

Rainer Fliedl / Carola Cropp / Karin Zajec (Hg.)



Die Beziehungsachse der OPD-KJ-2

Klinische Anwendung
und konzeptuelle Erweiterungen



Rainer Fliedl/Carola Cropp/Karin Zajec (Hg.)

Die Beziehungssachse der OPD-KJ-2

Klinische Anwendung
und konzeptuelle Erweiterungen

Mit 90 Abbildungen und 5 Tabellen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: GooseFrol: people man woman pattern/Shutterstock.com

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-45918-9

Inhalt

1	Einführung	7
	<i>Rainer Fliedl, Carola Cropp, Karin Zajec</i>	
2	Allgemeine Beschreibung der Beziehungssachse	10
	<i>Rainer Fliedl</i>	
3	Anleitung zum Rating	36
	<i>Rainer Fliedl, Karin Zajec, Florian Juen, Carola Cropp, Judith Noske, Verena Singer, Jenny Kaiser, Bastian Claaßen, Birgit Riediger</i>	
4	Erweiterungen	70
4.1	Zwei Erweiterungsmodulare der OPD-KJ-2-Achse Beziehung: Situationskreis und selbstbezüglicher Kreis des Untersuchers	71
	<i>Judith Noske</i>	
4.2	Anwendung der OPD-KJ-2-Beziehungssachse im Säuglings- und Kleinkindalter	81
	<i>Florian Juen, Jenny Kaiser</i>	
4.3	Berichtete Beziehungsepisoden	94
	<i>Carola Cropp, Karin Zajec, Bastian Claaßen</i>	
5	Verbindungen zwischen der Beziehungssachse und den anderen Achsen der OPD-KJ-2	98
	<i>Carola Cropp, Bastian Claaßen</i>	
6	Praktische Anwendung der Beziehungssachse im Kontext verschiedener theoretischer Konstrukte	107
6.1	Der Intersubjektive Raum	108
	<i>Judith Noske</i>	
6.2	Modell des zyklisch-maladaptiven Beziehungsmusters (CMP)	127
	<i>Bastian Claaßen, Carola Cropp</i>	

6.3	Konzept der gewollten und vermiedenen Beziehung nach Henry Ezriel	149
	<i>Karin Zajec</i>	
7	Praktische Anwendung der Beziehungssachse in unterschiedlichen klinischen Settings	161
7.1	Anwendung der OPD-KJ-2-Beziehungssachse in der ambulanten Praxis	162
	<i>Birgit Riediger</i>	
7.2	Anwendung und Nutzen der Beziehungssachse im multiprofessionellen Team	188
	<i>Judith Noske, Karin Zajec</i>	
7.3	Selbst- und Fremdeinschätzung der Eltern-Kind-Interaktion mit der OPD-KJ-2-Beziehungssachse	197
	<i>Karin Zajec</i>	
8	Visualisierung der OPD-KJ-2-Beziehungssachsenbefunde mittels Excel	213
	<i>Rainer Fliedl</i>	
9	Ausblick	218
	<i>Carola Cropp</i>	
	Literatur	220
	Anhang A: INTREX-Fragebogen	224
	Anhang B: Fragebogen zur Beschreibung von Beziehungswünschen und -befürchtungen	230
	Die Autorinnen und Autoren	233

1 Einführung

Rainer Fliedl, Carola Cropp, Karin Zajec

Die Beziehungssachse wurde bereits im ersten Handbuch der OPD-KJ (Arbeitskreis OPD-KJ, 2003, 2007) psychodynamisch ausführlich beschrieben und in der OPD-KJ-2 (Arbeitskreis OPD-KJ-2, 2013, 2016) differenziert weiterentwickelt. Trotzdem gab es immer wieder kritische Rückmeldungen von Nutzern und Nutzerinnen oder von Teilnehmenden der OPD-KJ-Schulungen, die gerade die Anwendung der Beziehungssachse als schwierig beschrieben. Sie erlebten die Achse als theoretisch sehr komplex und das Rating als kompliziert. Zudem war vielen unklar, welchen klinischen Nutzen sie nach dem Ausfüllen der Kreise aus den Ergebnissen ziehen sollten. Aus unseren eigenen Erfahrungen konnten wir dieses Überforderungserleben im ersten Umgang mit der Beziehungssachse gut nachvollziehen. Wir hatten aber gleichzeitig in der weiteren klinischen Anwendung gesehen, dass die Beziehungssachse – sobald man ihre Grundstruktur einmal erfasst hatte – eigentlich relativ leicht anzuwenden ist und sehr viele Anwendungsmöglichkeiten für die therapeutische Praxis bietet. Als besonders hilfreich erweist sich dabei auch ein inzwischen entwickeltes Computerprogramm, dessen grafische Darstellungsoptionen gerade unerfahrenen Ratern das Verstehen der Beziehungskreise und der daraus resultierenden Anwendungsmöglichkeiten erleichtern können.¹

Das vorliegende Buch entstand aus dem Wunsch, die geäußerte Kritik an der Beziehungssachse aufzugreifen und den Lesenden – in Ergänzung zum Gesamtmanual der OPD-KJ-2 – eine noch ausführlichere theoretische und praktische Einführung in das Rating der Achse zu geben sowie verschiedene klinische Anwendungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Hierzu bildete sich eine feste Arbeitsgruppe (Bastian Claaßen, Carola Cropp, Rainer Fliedl, Florian Juen, Jenny Kaiser, Judith Noske, Birgit Riediger, Verena Singer, Karin Zajec),

1 Das Computerprogramm basiert auf MS-Excel und kann kostenfrei auf der Homepage der OPD-KJ (<https://www.opdkj.eu>) heruntergeladen werden.

die über einen Zeitraum von etwa vier Jahren in regelmäßigen Treffen die Theorie und bisherige Konzeption der Beziehung Achse sowie verschiedene Möglichkeiten ihrer klinischen Anwendung diskutiert hat. Dabei zeigte sich recht schnell, wie viele Fallstricke lauern können, wenn man versucht, die zugrunde liegenden theoretischen Konstrukte und die Beschreibungen der Items noch klarer und eindeutiger zu definieren. Dies hängt nicht zuletzt auch mit den sehr vielfältigen Konzepten von Beziehung in der psychoanalytischen Literatur zusammen. An vielen Stellen resultierten bei unseren Arbeitstreffen daher intensive Diskussionen über vordergründig recht unkomplizierte Aspekte, die letztlich aber zu einer deutlichen Präzisierung der Beschreibungen geführt haben. An einigen Stellen haben wir auch weiterhin bestehende Unschärfen benannt und darauf hingewiesen, dass es beim Verwenden der Achse wichtig ist zu definieren, auf welches Konzept man sich beim Interpretieren der Befunde bezieht.

In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass die Herleitung des Instruments bisher wenig beschrieben worden ist und dass vermutlich auch dadurch der konzeptionelle Hintergrund für viele Leserinnen und Leser schwer nachvollziehbar blieb. Somit setzten wir uns im ersten Schritt zunächst noch einmal historisch mit der Entwicklung der Beziehung Achse und den ihr zugrunde liegenden Konzepten auseinander. Das Ergebnis dieses Prozesses beschreibt Kapitel 2. Darin wird – über die Beschreibung im Hauptmanual hinaus – eine praxisnahe Einführung in die theoretischen Hintergründe des Instruments und die Grundkonzeption der Achse gegeben. In Kapitel 3 folgt dann eine ausführliche und anschauliche Anleitung zum Rating der Beziehung Achse (mit zusätzlichen Schlagworten, der Definition einer Botschaft an das Gegenüber und Ankerbeispielen für alle Altersstufen). Im Anschluss daran werden in Kapitel 4 einige konzeptuelle Erweiterungen der Beziehung Achse beschrieben. Hierzu zählen insbesondere der Situationskreis und der selbstbezügliche Kreis des Untersuchers (Kapitel 4.1) sowie die Anwendung der Beziehung Achse zur Beschreibung von Interaktionen mit Säuglingen und Kleinkindern (Kapitel 4.2), aber auch Möglichkeiten der Erfassung von berichteten Beziehungsepisoden (Kapitel 4.3). In Kapitel 5 werden dann einige Überlegungen und Auswertungen zu den Zusammenhängen zwischen der Beziehung Achse und den anderen Achsen der OPD-KJ-2 sowie zu den sich daraus ergebenden Implikationen für die Interpretation der diagnostischen Befunde dargestellt.

In den Diskussionen unserer Arbeitsgruppe zur klinischen Verwendung der Beziehung Achsenbefunde wurde schnell deutlich, dass unterschiedliche interpretative Zugänge für unterschiedliche Fragestellungen nützlich

und sinnvoll sind. Daher werden in diesem Buch in den Kapiteln 6 und 7 verschiedene Anwendungsfelder beschrieben und die mit der Beziehungssachse erhobene Befunde vor dem Hintergrund verschiedener theoretischer Konzepte interpretiert. Anhand klinischen Fallmaterials werden somit die Möglichkeiten des Einsatzes der Achse für verschiedenste Fragestellungen in unterschiedlichen klinischen Kontexten aufgezeigt. Vielfältige Fallbeispiele aus der Praxis machen dabei deutlich, welche Bereicherung die Verwendung der OPD-KJ-2-Achse Beziehung sowohl für die psychotherapeutische Arbeit als auch für angrenzende Tätigkeitsfelder (Pädagogik, Pflege, Sozialarbeit) bieten kann. Kapitel 8 gibt schließlich einen Überblick über die Funktionen des von Rainer Fliedl entwickelten Computerprogramms und beschreibt, für welche Fragestellungen beziehungsweise Kontexte diese bei der Anwendung der Beziehungssachse nützlich sein können.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass dieses Buch sich ausschließlich auf das Rating von Beziehungsdynaden bezieht. Im Manual der OPD-KJ-2 wird zusätzlich ein Rating von Beziehungstriaden beschrieben, welches aus unserer Sicht allerdings noch deutlich komplexer konzipiert ist. Wir haben uns daher dagegen entschieden, dieses Konzept mit in dieses Buch aufzunehmen, auch weil wir selbst bisher wenig Erfahrung in der klinischen Anwendung der Triadenratings haben. Ziel könnte sein, dies in einem Folgeprojekt genauer zu betrachten.

Zunächst sind wir aber stolz und froh, das vorliegende Buch zu den Beziehungsdynaden nach einem intensiven, aber auch sehr konstruktiven Diskussionsprozess fertiggestellt zu haben. Unser Dank gilt dabei allen, die sich uns mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Anwendung der Beziehungssachse als Diskussionspartner zur Verfügung gestellt haben. Dieser Dank richtet sich insbesondere an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Landesklinikums Baden-Mödling, Standort Hinterbrühl (KJPP Hinterbrühl), die die Beziehungssachse seit Jahren intensiv in der Teamarbeit nutzen und daher auch auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen können, der uns vor allem in der Auseinandersetzung mit den Anwendungsmöglichkeiten der Achse sehr genutzt hat.

2 Allgemeine Beschreibung der Beziehungssachse

Rainer Fliedl

Interaktion, Beziehungsgestaltung und Beziehung

Die psychodynamische Entwicklungsvorstellung der OPD-KJ-2 (Arbeitskreis OPD-KJ-2, 2016) basiert auf einem interaktionistischen Entwicklungsmodell (Oerter, 1995; Stern, 2016). Dieses Modell verbindet ein aktives, selbstmotiviertes Subjekt (Dornes, 1993), welches die eigene Entwicklung und auch sich selbst vorantreibt, mit einer ebenso aktiven, fordernden und einflussnehmenden Objektwelt. Diese interaktionistische Sichtweise nimmt das Kind von Anfang an in zweierlei Aspekten wahr: So ist das Kind einerseits aktiv, indem es die Umwelt selbst gestaltet, andererseits nimmt es die Umwelt wahr und reagiert auf sie. Dadurch entsteht von Anfang an eine Beziehung zwischen dem aktiven Kind und seinem Gegenüber, die von beiden Seiten mitgestaltet wird. Durch Wünsche, Angebote und Reaktionen des Kindes auf sein Gegenüber und anhand der Angebote, Anforderungen und Reaktionen des Beziehungspartners entsteht zwischen beiden ein Raum, der Entwicklung ermöglicht oder verhindert. Dieser Raum wird als Entwicklungsraum verstanden, in dem die altersspezifischen Entwicklungsaufgaben bewältigt werden können. Entsprechend kann auch die therapeutische Situation als ein Prozess gesehen werden, in dem Veränderung nicht nur durch intellektuelles Verständnis, sondern auch über die therapeutische Beziehung als eine korrigierende emotionale Erfahrung im Rahmen krisenhafter Phasen (Bion, 1992) und besonderer Beziehungssituationen (Stern, 2005) ermöglicht wird. Infolgedessen ist es möglich, dass etwas individuell Neues entsteht.

Der OPD-KJ-2-Beziehungssachse liegt ein psychodynamisches Konzept zugrunde mit der Annahme, dass sich in der psychotherapeutischen Behandlung die innerpsychische Gegebenheit und damit auch die zur Störung gehörige Beziehungsgestaltung des Patienten herstellt.¹ Auf dieses

¹ Andere, dieser Beschreibung aus anderen Theorien nahekommende Schlagwörter sind zum Beispiel die Übertragungsneurose sowie die parataktische Verzerrung.

Beziehungsangebot des Patienten reagiert der Therapeut innerpsychisch in seiner persönlichen Eigenart, und es stellt sich in ihm eine spezifische innere Resonanz her.² Die aus den zuvor beschriebenen Einflussfaktoren entstehenden typischen Beziehungskonstellationen im dyadischen Geschehen (z. B. im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung) sind die Grundlage einer psychodynamischen Diagnostik. Besonders im Kindesalter können Beziehungsprobleme weniger verbal angesprochen werden, sondern finden ihre Darstellung eher im Handeln und im Spiel oder eben im dyadischen Geschehen mit der Untersucherin oder dem Untersucher. Infolgedessen können sowohl die direkte Beziehungsgestaltung als auch das Spiel als Ausdrucksrahmen genutzt werden. Diese interaktionellen und innerpsychischen Prozesse einer Beziehung sind zudem in reale Situationen des Alltags eingebettet, in denen bestimmte Beziehungsmöglichkeiten gefördert und andere erschwert werden.

Anhand dieser Annahmen ergeben sich die folgenden Hypothesen:

- Das Kind ist von Anfang an – sowohl als die Beziehungen aktiv gestaltend als auch auf sie reagierend – an der Interaktion mit Anderen beteiligt (aktiver und reaktiver Kreis der Beziehungssachse).
- Abhängig von der äußeren Realität werden in der Beziehungsgestaltung zwischen zwei Personen innere Wünsche und Konflikte auf der Basis ihrer strukturellen Verarbeitung sichtbar (Verbindungen zur Konflikt- und Strukturachse der OPD-KJ-2).
- In aktuellen Beziehungen spiegelt sich die Beziehungserfahrung der Kinder und Jugendlichen wider. Dadurch entsteht eine Szene, die über den Mechanismus der sich selbst erfüllenden Prophezeiung den Beteiligten Rollen zuweist, die diese übernehmen.
- In einer Psychotherapie wird über eine korrigierende emotionale Beziehungserfahrung Veränderung möglich.

Um brauchbare und relevante Schlussfolgerungen aus den Beobachtungen auf der Beziehungssachse ziehen zu können, ist es wichtig, zwischen Interaktion, Beziehungsgestaltung und Beziehungsraum zu unterscheiden und die Beobachtung jeweils im Zusammenhang mit der Konflikt- und Strukturachse zu interpretieren.

2 Ein anderes, dieser Beschreibung aus anderen Theorien nahekommendes Schlagwort ist zum Beispiel die Gegenübertragung.

Die Beziehungssachse der OPD-KJ-2

Innerhalb der OPD-KJ-2 ist die Beziehungssachse über die Verhaltensbeobachtung am besten zugänglich. Im Gegensatz dazu bedarf es sowohl für das Rating der Konflikte als auch der psychischen Struktur des Patienten mehrerer Bewertungs- und Interpretationsschritte (vgl. Abbildung 1).

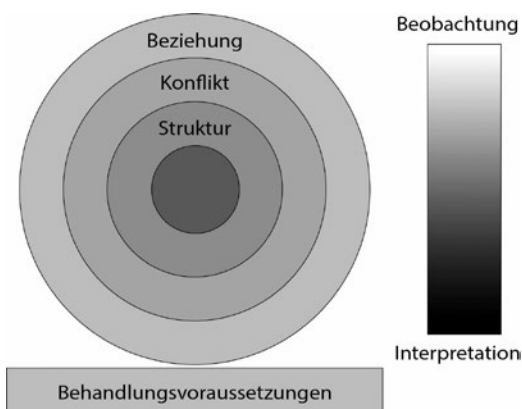


Abbildung 1

Diese relativ klare Beobachtungsmöglichkeit stellt uns aber bei der Interpretation der Achse, bezogen auf unterschiedliche diagnostische und therapeutische Fragestellungen, vor eine Vielzahl von Möglichkeiten. Welche Kreise man verwendet, in welcher Zusammenschau man sie betrachtet und im Zusammenhang mit welchen anderen OPD-KJ-2-Achsen man sie interpretiert, hängt von der jeweiligen Fragestellung ab.

Die Beziehungsgestaltung ist von Affekten und Aktivität geprägt, welche einerseits in ihrer Differenziertheit und Intensität vom jeweiligen Strukturniveau abhängen und andererseits von den realen und phantasierten Konflikten, die in aktiver oder passiver Form ausgedrückt werden können. Somit erfordert die Interpretation der Beobachtungen auf der Beziehungssachse unter anderem auch ein Verständnis der intrapsychischen Konflikte und des Strukturlevels des Kindes/Jugendlichen. Gleichzeitig ist zu bedenken, dass Beziehung nichts rein Innerpsychisches ist, sondern zwischen Personen geschieht – in einem historischen Verlauf in einer momentanen Stimmung und Situation. Natürlich trifft das für die anderen Achsen in gewisser Weise ebenfalls zu. Das Strukturniveau eines Kindes wird, wenn es in einer Lebensphase sehr belastet ist, niedriger eingeschätzt werden als in Lebensphasen,

in denen es weniger belastet ist. Auch intrapsychische Konflikte können in bestimmten Lebenssituationen stärker mobilisiert werden und in anderen Lebenssituationen mehr in den Hintergrund treten. Es zeigt sich jedoch vor allem bei Kindern und Jugendlichen, wie sensibel und unterschiedlich sie Beziehungen zu verschiedenen Personen gestalten. So sind in der Beziehungsgestaltung des Kindes zum Beispiel der Beziehungshunger (Freud, 1987) und die Bindungsnotwendigkeit (Bowlby, 1975) relevant sowie im Jugendalter die Autonomiebewegung und das Experimentieren mit Beziehungen. Dadurch ergibt sich eine große, zum Teil situativ bedingte und altersbezogene Bandbreite an funktionaler Beziehungsgestaltung. Infolgedessen scheint die Benennung ausschließlich dysfunktionalen Beziehungsgeschehens beim Kind und Jugendlichen im Rahmen der OPD-KJ-2 nicht passend.

Durch diese Besonderheiten des situativen Kontextes und der altersspezifischen Bandbreite an funktionaler Beziehungsgestaltung rückt die Frage »Was will ich mit der Beurteilung dieses spezifischen Ratings auf der Beziehungssachse verstehen?« in den Vordergrund. Im Vorfeld entwickelte Fragestellungen und die damit verbundenen Theorien sind notwendig, um im Anschluss an die Beobachtungssequenz eine brauchbare Antwort darauf zu erhalten. Grundsätzlich lassen sich mit der Beziehungssachse sehr unterschiedliche Situationen betrachten: Wir können sie bei der Beobachtung einer Interaktion zwischen einem Kind oder Jugendlichen und der Mutter oder dem Vater einsetzen, um zu verstehen, welcher Beziehungsraum zwischen den beiden gestaltet wird. Nach einer Therapiestunde kann die Therapeutin das Beziehungsverhalten eines Kindes raten, um genauer zu analysieren, wie das Kind auf ihre Interventionen reagiert und was es selbst in die Therapiestunde aktiv eingebracht hat. Über die Resonanzachse kann die Therapeutin diese Beziehungsbeobachtung auch mit ihrer eigenen Resonanz ergänzen und ihre eigenen Reaktionen auf das Kind betrachten und bewerten. Anhand dessen lässt sich zum Beispiel präzisieren, welche Angebote in der Stunde gemacht wurden und wie das Kind oder der Jugendliche darauf reagiert hat.

Herleitung des Instruments

Die Beziehungskreise der OPD-KJ-2 stehen historisch in der Tradition der strukturellen Analyse sozialen Verhaltens (engl.: Structural Analysis of Social Behavior, SASB) von Lorna Smith Benjamin (1974). Bei der SASB handelt es sich um ein sehr differenziertes textanalytisches Verfahren, aus dem heraus Benjamin die interpersonale rekonstruktive Therapie entwickelte. Aus der

Leitfrage »Wer kommuniziert quantitativ auf welche Art und Weise mit wem und wie reagiert die jeweilige Person darauf?« leitete sie *drei Fokusebenen* des zwischenmenschlichen Verhaltens ab (1974):

- transitiv: bezogene Aktion → in der OPD-KJ-2-Beziehungssachse der objektgerichtete/aktive Kreis;
- intransitiv: Mitteilung über sich selbst → in der OPD-KJ-2-Beziehungssachse der subjektgerichtete/reaktive Kreis;
- Introjekt: selbstbezüglich → in der OPD-KJ-2-Beziehungssachse der selbstbezügliche Kreis.

In Benjamins Modell werden beziehungsgerichtete Verhaltensweisen in drei Kreisen abgebildet, die in Abhängigkeit zueinander zu interpretieren sind. Die Kreise sind Fremdbewertungen einer beobachteten Beziehungssequenz (z. B. Mutter–Kind, Vater–Kind) durch die untersuchende Person und können durch ein Selbsturteil mittels der sogenannten INTREX-Fragebögen (Benjamin, 1983; Tress, 1993; vgl. auch Anhang A in diesem Buch) ergänzt werden. Mit den INTREX-Fragebögen wird die Selbstbewertung des Beziehungsverhaltens vom Patienten abgefragt, wodurch die subjektiv wahrgenommenen Perspektiven in der Eigenbewertung mit berücksichtigt werden können.

Von Wolfgang Tress (1993) wurde der SASB-Kreis vereinfacht und in eine berechenbare Systematik gebracht. Bei seinem Vorgehen wird das Typoskript eines Gesprächs Satz für Satz durchgearbeitet, und die einzelnen Formulierungen werden in die drei Raster eingeteilt (transitiv, intransitiv, Introjekt). Ziel ist dabei, die dominanten Schwerpunkte der interpersonalen Situation zu erfassen und daraus eine psychodynamische Hypothese zur innerpsychischen Problematik des Patienten oder der Patientin zu formulieren.

Kritisch anzumerken ist, dass die Ansätze von Benjamin und Tress für den klinischen Alltag relativ aufwendig sind und dass die Mitberücksichtigung einer Struktur- und Konfliktdiagnose fehlt.

Andere Interaktionsmodelle

Die der OPD-KJ-2-Beziehungssachse zugrunde liegende Idee der mehrfachen Dimensionalität von Kommunikation findet sich auch in anderen interaktionstheoretischen Modellen, beispielsweise im *Modell der Vier Ohren* von Schulz von Thun (1981). Trotz gewisser Unterschiede liegt beiden Modellen die Annahme zugrunde, dass Interaktionspartner in Dyaden sowohl aktive Beziehungsangebote aussenden als auch – aufgrund eigener bisher

gemachter Erfahrungen – auf die Beziehungsangebote ihres Gegenübers individuell reagieren.

Wie in Abbildung 2 dargestellt, finden sich Übereinstimmungen dreier Ohren des Modells mit den drei Rastern beziehungsweise Fokusebenen der SASB-Kreise. So wäre der Fokus »Der Sprecher (reaktiv)« vergleichbar mit dem Beziehungsohr und den diesem zugrunde liegenden Fragen »Wie redet der von mir? Wen glaubt er, vor sich zu haben?«. Der Fokus »Der Andere (aktiv)« würde wiederum dem Selbstoffenbarungsohr mit den Überlegungen »Was ist das für einer? Was ist mit ihm?« ähneln. Zuletzt zeigt sich auch ein Zusammenhang des Fokus »selbstbezüglich« mit dem Appellohr. Das Sachohr entspricht dem Thema, das in der Interaktion besprochen wird.



Abbildung 2

Die Beziehungskreise der OPD-KJ-2

Logik der einzelnen Kreise

Die Konzeption der Beziehungskreise der OPD-KJ-2 folgt, wie oben beschrieben, in wesentlichen Teilen der SASB. Die Beziehungssache vereinfacht dieses Konzept aber zugleich, um eine Anwendbarkeit im klinischen Alltag zu ermöglichen. Das Grundkonzept der Beziehungskreise bezieht sich auf zwei Ebenen:

1. eine kategoriale Ebene, in der die Beziehung über die acht Dimensionen der Verhaltensqualitäten erfasst wird.
 - a) ein Wechsel oder eine Starrheit von Führen und Folgen (vertikale Komponente),

- b) unterschiedliche affektive Qualitäten (horizontale Komponente);
- 2. eine dimensionale Ebene, in der die Intensität der Verhaltensqualitäten (von »gar nicht« = 0 bis »sehr stark« = 4) erfasst wird.

In die Sprache der Geometrie übersetzt heißt dies, dass jedes Item aus einem Wert für die Intensität des Affekts auf der x-Achse und einem Wert für die Intensität der Steuerung (bzw. Kontrolle) auf der y-Achse zusammengesetzt ist (vgl. Abbildung 3). Damit werden die Qualität und der Ausprägungsgrad des Beziehungsverhaltens (oder der Resonanz) beschrieben.

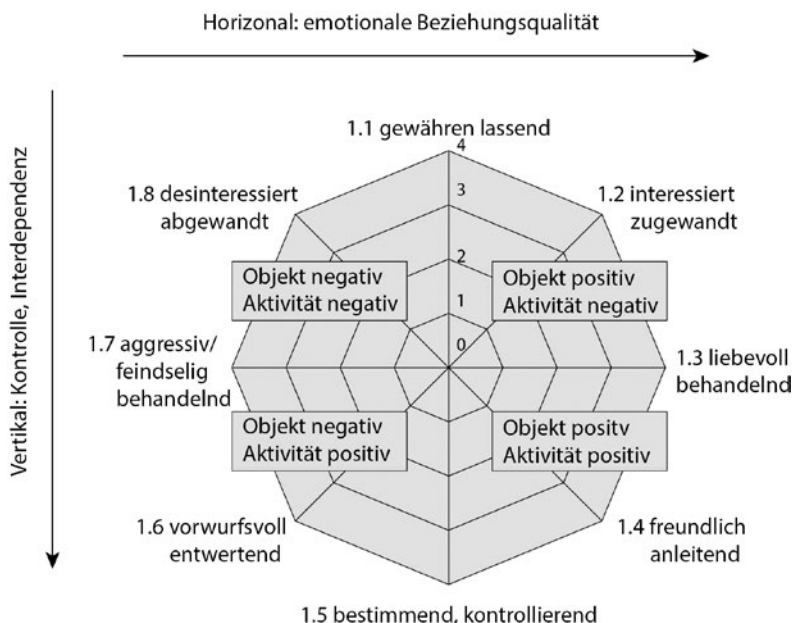


Abbildung 3

Zusammenhänge zwischen den Kreisen

Ein einzelner Kreis – wie in Abbildung 3 – ergibt lediglich ein statisches Bild, das uns nur auf wenige Fragen Antwort gibt. Es bedarf daher der zusammenhängenden Betrachtungsweise verschiedener Kreise, um die Beziehungsgestaltung in ihren anspruchsvollen und mehrdimensionalen Facetten abzubilden. Welche Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Kreisen bestehen und für die Interpretation des Beziehungsverhaltens genutzt werden können, soll in den folgenden Unterkapiteln beschrieben werden.

Jede Kommunikation enthält drei Modi

In jeder Interaktion richtet ein Sender beziehungsgestaltende Elemente auf einen Empfänger. In den beziehungsgestaltenden Elementen sind das Selbstbild, ein Wunsch sowie das Fremdbild und die Beziehungserwartung an das Gegenüber enthalten. Dies geschieht in drei Modi: (1) dem aktiv gestaltenden, (2) dem reagierenden und (3) dem selbstbezüglichen Modus. Was können wir unter diesen Modi verstehen?

- Aktiv gestaltend: Was will der Sprecher beim Anderen bewirken? Welche Wünsche richtet er an ihn?
- Reagierender Modus: Wie betrifft den Sprecher das, was gesagt wurde, was löst es bei ihm aus? Was sagt der Sprecher über den Anderen aus?
- Selbstbezüglicher Modus: Wie bewertet sich der Sprecher selbst, wie bezieht er sich auf sich selbst, was sagt die »exzentrische« Position zum eigenen und zum fremden Verhalten? Dies ist jener Modus, in dem der Sprecher kontrollierend, selbstkritisch, lobend, fürsorglich gegenüber sich selbst ist.

In diesen drei Modi begegnen sich zwei Personen im Wechselspiel zueinander und in Bezug auf sich selbst, wie nachfolgend dargestellt. Entsprechend werden der objektgerichtete (aktive) Kreis, der subjektgerichtete (reaktive) Kreis und der selbstbezügliche Kreis unterschieden:

Der *objektgerichtete (oder aktive) Kreis* umfasst das Kommunikationsverhalten, mit dem die untersuchte Person aktiv die Beziehung zum Gegenüber gestaltet: was sie tut, um bestimmte Dinge vom Anderen zu erreichen, was sie selbst in die Beziehung einbringt beziehungsweise was ihr Anliegen ist.

Der *subjektgerichtete (oder reaktive) Kreis* beschreibt, wie die Person mit den Kommunikationsangeboten des Anderen umgeht beziehungsweise wie sie darauf reagiert.

Ein Beispiel zur Veranschaulichung dieses Unterschieds wäre das Verhalten einer Mutter, die ihr Kind weiter freundlich bei den Hausaufgaben anleitet, ohne darauf zu reagieren, dass das Kind sagt, dass es jetzt genug hat und etwas anderes tun will. Hier wäre das Verhalten der Mutter im objektgerichteten (oder aktiven) Kreis als freundlich anleitend zu klassifizieren, im subjektgerichteten (oder reaktiven) Kreis hingegen eigenen Handlungsimpulsen folgend, unter Umständen etwas missmutig sich verschließend.

Der Umgang mit der anderen Person, sowohl auf objektgerichteter Ebene als auch auf subjektgerichteter Ebene, hat einen Umgang mit sich selbst zur Folge, der im *selbstbezüglichen Kreis* abgebildet wird. Der selbstbezüg-

liche Kreis stellt eine wichtige Ergänzung zu den beiden anderen Kreisen dar, da in dem, wie wir mit anderen Personen umgehen (aktiver Kreis – objektgerichtet) und wie wir auf andere Personen reagieren (reaktiver Kreis – subjektgerichtet) auch mitbestimmt wird, wie wir mit uns selbst umgehen. Der selbstbezügliche Fokus der Beobachtung zielt also darauf ab, wie die Person mit sich selbst umgeht. Gleichsam aus der Position einer außenstehenden Person soll beurteilt werden, wie beispielsweise lobend oder strafend der Umgang mit sich selbst ist.

Die drei Einschätzungsebenen der OPD-KJ-2-Beziehungssachse

Beim Rating der OPD-KJ-2-Beziehungssachse werden folgende drei Einschätzungsebenen unterschieden:

- Einschätzungsebene A: Beziehungsbeobachtung (aktiv/objektgerichtet und reaktiv/subjektgerichtet);
- Einschätzungsebene B: Resonanz des Untersuchers (aktiv/objektgerichtet und reaktiv/subjektgerichtet);
- Einschätzungsebene C: selbstbezüglicher Kreis.

Einschätzungsebene A: Beziehungsbeobachtung einer Dyade

Zentral für die Einschätzung sind hier die beobachtbaren Beziehungssequenzen in der Untersuchungssituation. Bei der Beziehungsbeobachtung einer Dyade geht es um die unmittelbare wechselseitige aktuelle Beziehungsgestaltung des Kindes oder Jugendlichen und seines Gegenübers (untersuchende Person, Mutter, Vater etc.). Die Beziehungssachse beschreibt also verhaltens- und beobachtungsnah das Gefüge und das wechselseitige Miteinander oder Gegeneinander von zwei Personen.

Um die Interaktion einer Dyade abzubilden, werden insgesamt vier Kreise in folgender Reihenfolge eingeschätzt, die in der Zusammenschau ein Bild der Beziehungsgestaltung darstellen:

Kind/Jugendlicher aktiv/objektgerichtet → Gegenüber reaktiv/subjektgerichtet → Gegenüber aktiv/objektgerichtet → Kind/Jugendlicher reaktiv/subjektgerichtet (siehe Abbildung 4).

Zusätzlich kann in den beobachteten Sequenzen auch der Umgang der Interaktionspartner mit sich selbst (selbstbezügliche Kreise) eingeschätzt werden.

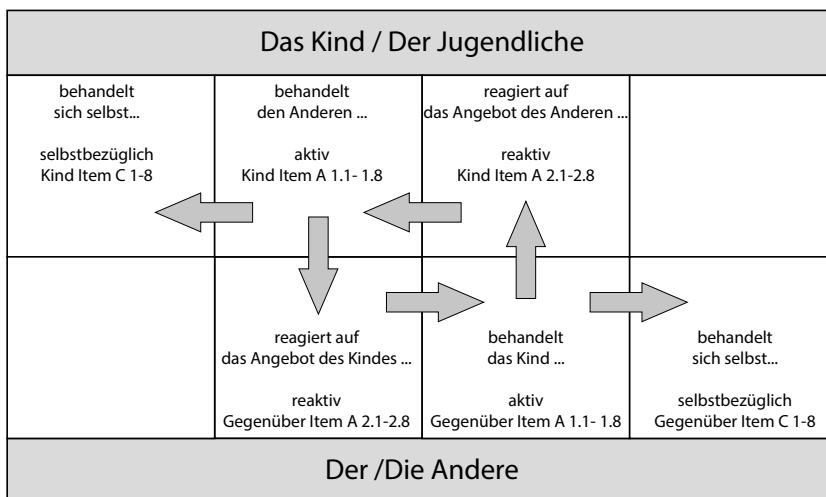


Abbildung 4

Die vier Kreise (Kind/Jugendlicher aktiv, Gegenüber reaktiv, Gegenüber aktiv, Kind/Jugendlicher reaktiv) stellen das dyadische Zusammenspiel in einer Beziehungssequenz dar. Eine Segmentierung in die vier genannten Kreise ist natürlich ein Stück weit artifizuell, dient aber einer differenziellen Betrachtung und Darstellung. Allerdings ist es manchmal nicht leicht zu unterscheiden, was aktives und was reaktives Beziehungsverhalten ist. Es bedarf daher einer exakten Unterscheidung, welche Interaktionsangebote des Gegenübers angenommen werden und welche Beiträge eigenständig in die Interaktion eingebracht werden. Zum Beispiel wäre eine Spielsituation zwischen Vater und Kind, in der das Kind lustvoll mit zwei Playmobilfiguren spielt und der Vater begeistert ein Haus aus Legosteinen baut, wie in Abbildung 5 dargestellt zu raten.

Die Situation stellt sich als friedliches Nebeneinander dar, in dem jeder der beiden den Anderen machen lässt. Es wird kaum Bezug zueinander hergestellt, sodass auch wenig Gemeinsames entsteht (vgl. Überschneidungsflächen in Abbildung 6).

Aus dieser Beziehungssequenz lässt sich allerdings noch nicht grundsätzlich ableiten, ob die Beziehungsgestaltung zwischen Vater und Kind entwicklungsförderlich ist oder nicht. Wir könnten die Beziehungsgestaltung einerseits als haltend verstehen (»Ich bin da und störe dich nicht«), andererseits aber auch im Sinne von »Wir können nicht miteinander, deswegen machen wir etwas nebeneinander«. Welche Variante zutreffend ist, wäre nur im Gesamtkontext der Beziehung beurteilbar.

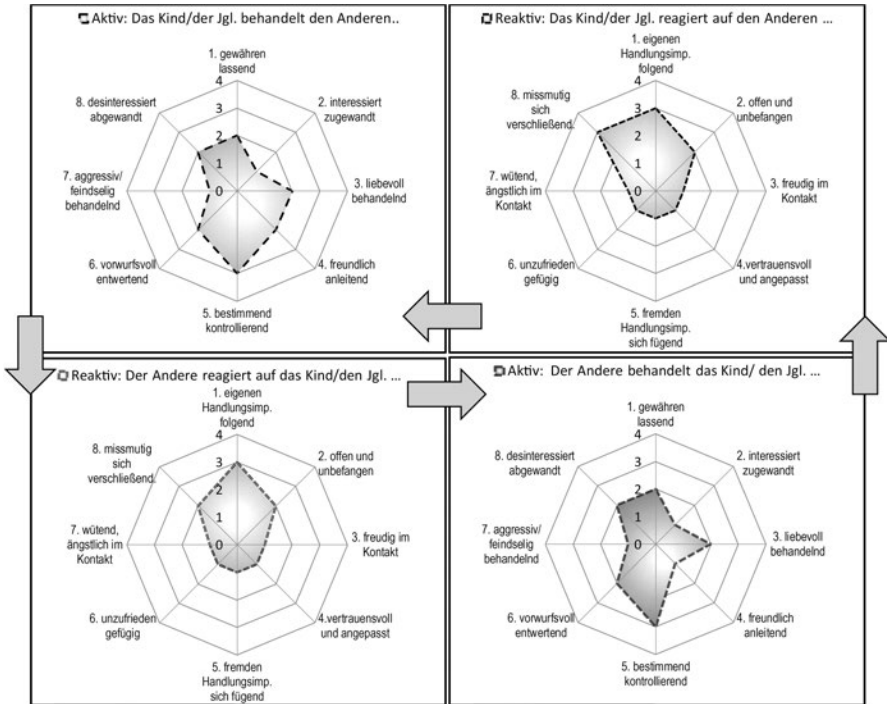


Abbildung 5

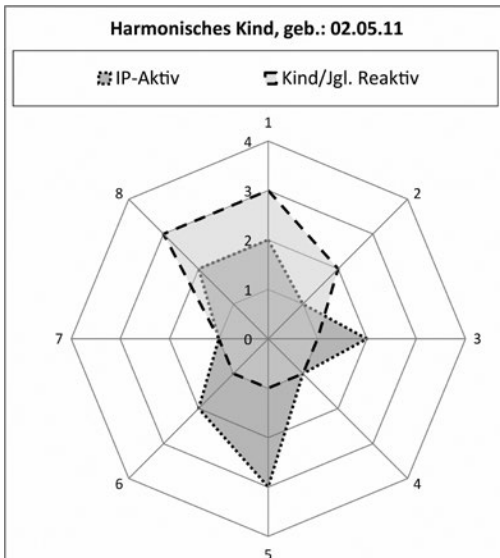


Abbildung 6

Einschätzungsebene B: Die Resonanz des Untersuchers

Während für die beobachteten Beziehungssequenzen (z. B. eine Interaktion zwischen Mutter und Kind) jeweils vier Kreise der Einschätzungsebene A herangezogen werden, kann bei der Einschätzung therapeutischer Beziehungssequenzen für den Therapeuten oder Betreuer alternativ auch der Resonanzkreis (Einschätzungsebene B) herangezogen werden, der dann als »Gegenstück« zur Beziehungsbeobachtung des Patienten verwendet werden kann und Auskunft darüber gibt, welche Art von Beziehungen vom Patienten inszeniert werden (vgl. Abbildung 7). Der Resonanzkreis beschreibt dabei nicht das manifeste professionelle Beziehungsverhalten, sondern die vom Therapeuten, von der Therapeutin erlebte und phantasierte emotionale Haltung (also gerade nicht die gelebte Reaktion). Hier ist es wichtig, dass die ratende Person möglichst unzensiert auch aggressive, destruktive oder überfürsorgliche Beziehungselemente angibt, welche für den diagnostischen und therapeutischen Kontext und darauf basierende Überlegungen sehr bedeutsam sein können.

Der Resonanzkreis ist somit keine objektive Beobachtung, sondern eine Abbildung des subjektiven Erlebens der Therapeutin oder des Therapeuten und damit eine Möglichkeit, Gegenübertragungsgefühle zu präzisieren. Anhand dieser Einschätzung kann das Verhalten des Patienten in einen greifbareren Zusammenhang gebracht werden. In Teams kann es durchaus sehr nützlich sein, wahrzunehmen, wie unterschiedlich die verschiedenen Personen auf das Verhalten eines Patienten oder einer Patientin reagieren.

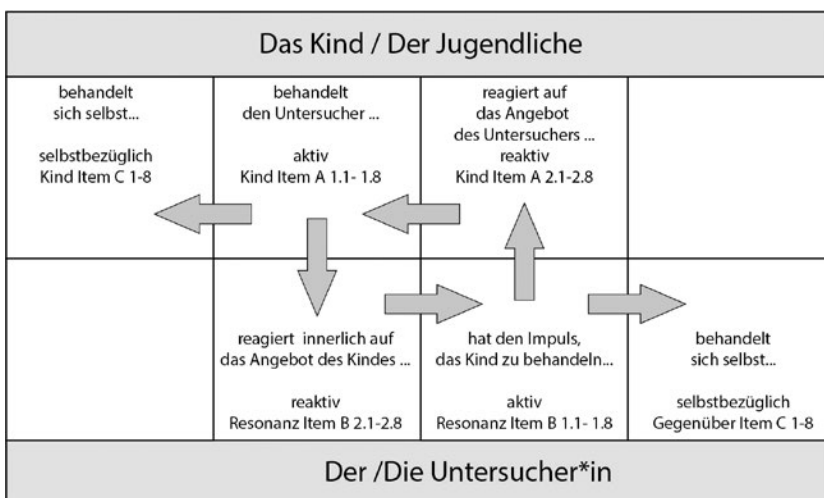


Abbildung 7

Darüber hinaus kann es hilfreich sein, anhand dessen auch den Zusammenhang zwischen den Ergebnissen der Beziehungsbeobachtung und den vom Patienten ausgelösten Spaltungsphänomenen im Team zu analysieren (vgl. auch Kapitel 7.2: Anwendung und Nutzen der Beziehungssachse im multiprofessionellen Team). Im therapeutischen Prozess ist dies insofern von Bedeutung, als es die Behandlerin oder den Behandler darin unterstützt, sehr früh Gegenübertragungsaffecte wahrzunehmen und anzusprechen.

Einschätzungsebene C: Selbstbezoglicher Kreis

Jedes aktive Umgehen mit einer anderen Person und jedes Reagieren auf die Angebote der anderen Person schließt auch einen Umgang mit sich selbst ein (vgl. Abbildung 8). Kümmerge ich mich aktiv mehr um den Anderen als um mich? Folge ich mehr dem, was der Andere will, oder mehr dem, was ich will? Oder bringe ich den Anderen durch mein Beziehungsangebot vielleicht dazu, dass er mich so behandelt, wie ich mich selbst behandle? Das Rating des selbstbezüglichen Kreises beinhaltet deutlich stärker als das Rating der Beobachtungskreise eine subjektive Interpretation vonseiten des Raters oder der Raterin, da es ein Sicheinfühlen in die Position des Kindes oder Jugendlichen erfordert. Dies ist allerdings immanenter Teil jeder psychotherapeutischen Behandlung. Bei der Anwendung eines Beziehungsinterviews können zusätzlich die Aussagen des Kindes oder Jugendlichen zur Frage »Wie gehe ich mit mir selbst um?« verwendet werden, um den selbstbezüglichen Kreis zu raten.



Abbildung 8

Veränderungen im selbstbezüglichen Kreis stellen die sensibelsten Parameter für einen Fortschritt und eine Entwicklung in der Therapie dar, da psychische Störungen in der Regel auch einen schädigenden Umgang mit der

eigenen Person beinhalten. Eine Veränderung im Umgang mit sich selbst ist auch für den Patienten in der Regel am deutlichsten als Therapiefortschritt erlebbar. Zudem ist anzunehmen, dass nachhaltige Therapieeffekte immer mit einer Veränderung des Selbstbezugs in Verbindung stehen. Gleichzeitig ist der Umgang mit sich selbst in einer psychotherapeutischen Behandlung oft am schwersten zu verändern (vgl. Fallbeispiel in Kapitel 6.2: Modell des zyklisch-maladaptiven Beziehungsmusters).

In diesem Buch wird zusätzlich zum selbstbezüglichen Kreis der Patientin oder des Patienten auch der selbstbezügliche Kreis des Untersuchers/Therapeuten als ergänzendes Modul beschrieben. Dieser Kreis kann wichtige Zusatzinformationen zur Interpretation einer therapeutischen Szene liefern, indem er zum Beispiel abbildet, wie sehr die Therapeutin mit sich selbst beschäftigt ist oder wie sehr sie sich für die Regulation des Patienten zur Verfügung stellt (vgl. Kapitel 4.1: Zwei Erweiterungsmodul der OPD-KJ-2-Achse Beziehung).

Exkurs: Wo bilden sich Gegenübertragungsgefühle in der OPD-KJ-2-Beziehung Achse ab?

Der Begriff der Gegenübertragung wird in der Literatur unterschiedlich und zum Teil auch widersprüchlich beschrieben. Es fehlt eine einheitliche Definition, was im Zusammenhang damit stehen dürfte, dass das Phänomen der Gegenübertragung in der Vergangenheit höchst heterogen konzeptualisiert wurde. Historisch gewachsen gibt es unterschiedliche Beschreibungen des Konzepts. König (2004) und Mertens (1991) plädieren für eine ganzheitliche Sicht, in der unter Gegenübertragung alle bewussten und unbewussten Gefühls- und Verhaltensreaktionen des Analytikers auf seinen Analysanden verstanden werden.

Ein wichtiger Teil der Gegenübertragung wird in der OPD-KJ-2-Achse Beziehung in der *Resonanz* des Untersuchers sichtbar, und zwar in Form von erlebten Affekten und Impulsen, die jedoch nicht direkt in die Beziehung gebracht, also nicht in Handlung umgesetzt werden. Weitere bewusstein-sfähige Anteile der Gegenübertragung bilden sich im *selbstbezüglichen Kreis des Untersuchers* ab. Dieser Kreis gibt uns Hinweise darauf, wie die untersuchende Person in der Situation mit sich selbst umgeht, was es sie kostet, bestimmte Impulse abzuwehren, und wie ihr das Containment der Übertragungssituation gelingt. In diesem Kreis liegt eine hohe Subjektivität, da der Umgang der untersuchenden Person mit sich selbst einerseits von Situations-

faktoren abhängig ist, andererseits aber auch aus ihren lebensgeschichtlich bedingten Möglichkeiten, ein bestimmtes Übertragungsangebot zu containen, resultiert. Unbewusste beziehungsweise schwer benennbare Anteile der Gegenübertragung finden darüber hinaus im *Situationskreis* ihren Niederschlag (siehe dazu Kapitel 4.1: Zwei Erweiterungsmodule der OPD-KJ-2-Achse Beziehung).

Möglichkeiten des Einsatzes der OPD-KJ-2-Beziehungssachse

Grundsätzlich kann unterschiedliches Material für das Rating verwendet werden:

- Beziehungsbeobachtung,
- Resonanz des Untersuchers, der Untersucherin,
- anamnestiche Daten/berichtete Beziehungsepisoden,
- symbolisierte Beziehungserfahrungen (z. B. im Spiel).

Welche Daten mit der Beziehungssachse erhoben werden sollten, ist davon abhängig, was anhand der Daten verstanden oder geklärt werden soll. Für die Verlaufsbeobachtung einer Therapie wird eine Abfolge von Beziehungssituationen mit der behandelnden Person genügen. Um die chronisch bestehende Beziehungsproblematik in mehreren sozialen Feldern zu verstehen, werden anamnestiche Daten und Beziehungssequenzen aus mehreren sozialen Kontexten sinnvoll sein. Will ich bei einer stagnierenden Therapie ein besseres Verständnis für den Prozess erreichen, stellen die Resonanz und der selbstbezügliche Kreis des Untersuchers oder der Untersucherin eine Möglichkeit dar, sich dieser Fragestellung anzunähern. Für uns wurde in den letzten Jahren der selbstbezügliche Kreis immer wichtiger, da darin der Umgang mit Konflikten und die daraus entstehende Problematik des Patienten oft sehr deutlich werden.

Die Visualisierung über Grafiken erleichtert das Verständnis der dynamischen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kreisen erheblich (siehe auch Kapitel 8: Visualisierung der OPD-KJ-2-Beziehungssachsenbefunde mittels Excel). Da die Skalierung der einzelnen Items keine hohe qualitative Differenzierung ermöglicht, ist es durchaus sinnvoll, zusätzlich auch narrativ (in den Textfeldern) eine Beschreibung des Beobachteten einzufügen.

